

Über Grenzen. Künstlerischer Internationalismus in der DDR

Die beteiligten Künstler*innen über ihre in der Ausstellung präsentierten Arbeiten

Maithu Bùì

„Look out the window regt an, das biedermeierliche Sichtfeld zu verlassen und Zeitschichten kritisch zu betrachten. Wie stehen Orte vor und hinter dem Fenster zur Gegenwart und Zukunft? Ausgangspunkt ist das Humboldt Forum und der abgerissene Palast der Republik, dessen Stahlskelett für den Burj Khalifa in Dubai recycelt wurde. Auf dem Berliner Fernsehturm testete die Stasi Fototechnik zur Identifizierung von Personen und Kfz-Kennzeichen‘. Auf der Kuppel aus Kruppstahl glänzt die ‚Rache des Papstes‘. In der Metallindustrie arbeiteten zahlreiche vietnamesische Vertragsarbeiter*innen. Dahinter liegt die ehemalige U-Haftanstalt II im heutigen Gebäudekomplex der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Ein Abschiebegefängnis wurde dort nach der Wende eingerichtet. Die DDR-Waffenkammer befand sich in Weißensee, und in der Ostsee werden noch heute Seeminen aus dem Zweiten Weltkrieg geborgen. Vor dem Fenster liegt das Marx-Engels-Forum. Karl Marx zog 1846 aufgrund der Zensur ins Exil. Hinter dem Sichtfeld fand 1933 auf dem Bebelplatz eine der vielen Bücherverbrennungen in Deutschland statt.“

Mio Okido

„Meine Siebdruckarbeiten *Die Märtyrer* sind nach Porträts sozialistischer Aktivist*innen und Politiker*innen entstanden. Wegen ihrer politischen Überzeugung wurden sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts ermordet. In der DDR wurden sie als Held*innen des kommunistischen Widerstandes verehrt. Mit dem Ende der DDR bleiben diese Ikonen in der Gesellschaft der BRD ‚unvollständig‘, versehrt erhalten. Ich zeige ihre Porträts mehrfach gefaltet, verformt.“

Minh Duc Pham

„*Präsente*. Für die *Ewigkeit* befasst sich mit der Frage nach Erinnerung und Erbe. Die textilen Skulpturen, hergestellt aus DDR-Stoffen, nehmen Bezug auf die Textilbranche, in der

zahlreiche vietnamesische Vertragsarbeiter*innen tätig waren und auch nach der Wiedervereinigung noch beschäftigt sind. Ihr Wirken bleibt bis heute weitgehend unsichtbar. Die Ambiguität von Textil, ob als Medium von Uniformität oder Ausdruck der Selbstermächtigung, spiegelt sich ebenso im künstlerischen Zitat der Orchidee wider.“

Su-Ran Sichling

„Ich beschäftige mich mit Praktiken der Inklusion und Exklusion, postmigrantischen Gemeinschaften und dem Gegensatz von Natürlichkeit und Künstlichkeit. Ich hinterfrage die historischen Konjunkturen, durch die die Welt in so unterschiedlichen Bereichen wie nationalen Geschichtserzählungen, traditionellen Kulturtechniken oder dem Einsatz von Baumaterialien als ‚natürlich‘ entstanden oder ‚künstlich‘ geschaffen erlebt wird. Dabei verwende ich bevorzugt Werkstoffe, die sich bau- und designgeschichtlich auf die ersten Jahrzehnte der Nachkriegszeit beziehen. Diese Materialien haben bei mir nicht nur eine formale oder ästhetische, sondern auch eine handelnde, performative Ebene, durch die der Gegenstand meiner Arbeit oft im Material selbst erneut verhandelt wird.“

Seiichi Furuya

Seiichi Furuya lebte von 1985 bis 1987 in Ost-Berlin. Die Fotografien, die in dieser Zeit entstanden, sind eine rare Spur aus der Ostseite der geteilten Stadt. Sie sind auch Zeugnisse des eigenen Lebens in der DDR, wo der Künstler und seine Frau Christina Furuya-Gößler mit ihrem gemeinsamen Sohn lebten. 1996 entstanden in Vorbereitung einer Künstlerpublikation drei Buch-Dummys, mit Kapiteln u.a. zu Museen/ Kulturstätten/ Schaustücke und Stadtlandschaft/ Straßenszenen/ Ladenfenster sowie Bauten/ Denkmäler/ Plätze.